

Bahn widerspricht Ausbau-Gegnern

Unter dem Motto „Bürgerbahn gegen Größenwahn“ haben Bürgerinitiativen in der Region am Samstag gegen den Ausbau der Rheintalbahn protestiert. Die Bahn verweist in ihrer Reaktion auf kürzere Reisezeiten und besseren Lärmschutz.

FREIBURG Die rund 200 Kilometer lange Aus- und Neubaustrecke zwischen Karlsruhe und Basel habe herausragende Bedeutung im überregionalen und internationalen Schienenverkehr, erklärt Ulrike Bebermeier, Sprecherin Großprojekte Südwest bei der Deutschen Bahn. „Sie gilt als Herzstück des wichtigsten europäischen Eisenbahnkorridors zwischen Rotterdam und Genua.“ Mit den geplanten zwei zusätzlichen Gleisen schaffe man Platz für mehr Personen- und Güterverkehr und entlaste die bestehende Rheintalbahn, so Bebermeier. Indem sich schnelle und langsame Züge nicht mehr dasselbe Gleis teilen müssten, ließen sich künftig Verzögerungen vermeiden. Die Erhöhung der maximalen ICE-Geschwindigkeit auf 250 Kilometer pro Stunde verkürze die Reisezeiten deutlich.

Bahn spricht von einer halben Stunde Zeitersparnis

Am Samstag hatten in Schallstadt und Ringsheim insgesamt knapp 200 Menschen gegen den Ausbau protestiert. Kritisiert wurde, dass die Zeitersparnis zwischen Offenburg und Freiburg sowie zwischen Freiburg und Basel jeweils nur zwei Minuten betrage. Dazu sagt Bebermeier: „Reisende im Fernverkehr sparen bis zu einer halben Stunde Fahrzeit zwischen Karlsruhe und Basel ein.“

Ein weiterer Kritikpunkt betraf die künftig teils mehr als sechs Meter hohen Schallschutzwände. Die Bahnsprecherin begründet die geplanten Wände mit der Pflicht zur „Lärmvorsorge“. Außerdem seien sie nicht zuletzt das Ergebnis der Forderungen der Bürgerinitiativen. **si**